

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

11.1.1837 (No. 11)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 11.

Mittwoch, den 11. Januar

1837.

Baden.

* Konstanz, 7. Jan. Nicht minder, als in den untern Landestheilen des Großherzogthums, ist auch das Jahr 1836 an dem Kessel des Bodensees, in Rücksicht auf Handel und Gewerbe, unter glücklichen Vorbedeutungen der Zukunft dahingeschwunden. Seit dem Beitritt Badens zu dem deutschen Zollvereine hat sich der Weinabsatz in der Gegend von Meersburg, Hagnau u. Immenstaad so bedeutend vermehrt, daß daselbst die bessern Weinoräthe der Privaten schon größtentheils veräußert sind, was nicht allein auf den Wohlstand dieser Gegend, sondern auch auf den wachsenden Werth der Grundstücke vortheilhaft zurückwirken mußte, indem der Werth der Rebärten nach den frühern Käufen wohl um mehr als die Hälfte gestiegen ist. Hierzu kommt noch die erweiterte Handels- und Gewerbsthätigkeit bei allen kleineren Landstädten des Seekreises, welche innerhalb der Binnenlinie liegen. So haben namentlich die letzten Jahrmärkte zu Markdorf an Frequenz der Käufer und Verkäufer auf die mannigfaltigste Weise zugenommen, was wieder eine Folge des Beitritts Badens zum Zollverein ist, indem dadurch der Seegogend der Verkehr mit dem benachbarten Württemberg und Baiern aufs Neue geöffnet wurde.

Aber auch der Stadt Konstanz hat das Jahr 1836 den Schleier einer bessern Zukunft gelüftet, und wenn gleich der Ausschluß der Kreuzlinger Vorstadt von der Zolllinie die gehegten Erwartungen zur Zeit nicht gerechtfertigt hat, so hat dagegen die Stadt selbst durch neue Etablissemens einiger fremden Fabrikanten und Großhändler an Lebhaftigkeit und Gewerbsthätigkeit unverkennbar gewonnen; erst neuerlich sieht man in hiesiger Stadt der Errichtung einer Zuckerraffinerie entgegen, deren Unternehmer ein Schweizer ist, welcher bereits mit mehreren Landwirthen über den Anbau von Runkelrüben Afforde abgeschlossen hat. Einige der letztern fangen auch an, ihre Rebärten in niedern und für den Weinbau weniger günstigen Lagen auszuröden, um dieselben zur Erzielung eines sicherern Ertrags durch Bepflanzung von Runkelrüben zu verwenden.

Mit der gleichzeitigen Belebung des eigenen innern Gewerbs und Kunstleißs durch den Zollverein beginnen unsere Märkte, sich in gewisser Beziehung zu wirklichen Märkten zu erweitern, da die Frequenz der bayerischen u. württembergischen Tuch- und Lederfabrikanten in der letzten Herbstmesse nicht unbedeutend war, und diese bei den benachbarten Schweizern guten Absatz fanden, der sich

in Zukunft ganz zuverlässig noch vermehren muß, indem die Spannung mit dem Schweizerlande, welche der Zollabschluß größtentheils nur wegen seiner Neuheit hervorgerufen hatte, sich nach und nach zu verlieren scheint, und die herkömmliche Zuneigung zwischen den beiderseitigen Anwohnern des Bodensees sich täglich wieder mehr herzustellen anfängt.

Ein eben so erfreuliches Ereigniß für das Emporkommen der hiesigen Stadt war auch in dem Jahre 1836 die Errichtung eines Hauptzollamts und die Veretzung des Hofgerichts des Seekreises in unsere Mauern, die wir allein der väterlichen Fürsorge unseres inniggeliebten Großherzogs zu verdanken haben, dem das Bedürfniß seines Volkes jederzeit das dringendste Bedürfniß seiner Regierung ist, denn durch den Zuwachs einer solchen zahlreichen Staatsbehörde und durch die nicht unbedeutende Anzahl von Zollbeamten hat sich bei uns allerdings die Menge der Konsumenten, zum großen Vortheil der hiesigen Handwerker und Gewerbsleute, so bedeutend vermehrt, daß auch die Hauszinsen, im Verhältniß zu den frühern Jahren ziemlich gestiegen sind und wahrscheinlich noch höher steigen werden, weil von Zeit zu Zeit sich immer mehr pensionirte Staatsbeamte und andere fremde Familien bei uns niederlassen, die entweder die reizenden Gestade des Bodensees oder auch ökonomische Vortheile zu einer Uebersiedlung bewogen haben. Und so wird nun das Jahr 1837 bei dem durch innere Gewerbsthätigkeit wieder vereinten deutschen Vaterlande, die segensreichen Früchte des Handels und der eigenen Industrie auch über die Gestade des Bodensees verbreiten, die wir aber nach einem steten Naturgange der Dinge von einer bessern Zukunft nur nach und nach erwarten müssen, zwar nicht so früh, wie Fschotte sagt, als es die Ungebild will, aber auch nicht so spät, als es der Kleinmuth fürchtet.

Baiern.

München, 7. Jan. Hr. v. Rudhardt ist definitiv Präsident des griechischen Ministeriums. Seine hohe Stellung hat er sich auf 4 Jahre vorbehalten. Tritt er alsdann zurück, so bleibt ihm der Titel Minister und Staatsrath mit 12,000 fl. — Mad. Birch-Pfeiffer hat von Sr. Maj. dem König von Preußen für ihr Schauspiel „Johannes Gutenberg“ die große goldene Medaille mittelst Kön. Handschreibens erhalten.

(Bayer. Nat. Stg.)

H o l l a n d.

Haag, 6. Jan. Der Finanzminister, Hr. van Zets van Goudriaan, ist gestern nach kurzer, aber schmerzlicher Krankheit gestorben. Unsere Verwaltung verliert an ihm eine kräftige Stütze.

Vom Niederrhein, 5. Jan. Vielleicht in Erwiderung des von dem zu Maestricht kommandirenden General Dibbets gemachten Uebergiffes in das belgische Gebiet, sollen sich belgische Behörden Souveränitätshandlungen innerhalb des Rayons der deutschen Bundesfestung Luxemburg erlaubt haben. Man fügt hinzu, es werde der Vorgang, dessen nähere Umstände übrigens verschieden erzählt werden, ohne allen Zweifel zur Bundesversammlung in Frankfurt gebracht werden, die denn wohl nicht unterlassen möchte, denselben ihrer hohen Würde gemäß zu rügen. (S. M.)

S c h w e i z.

St. Gallen. In diesem kleinen Kantone erscheinen gegenwärtig 9 Tagblätter, nämlich: 1) Der Erzähler, geboren 1806, Redakteur Baumgartner. 2) Der Freimüthige, seit 1829, von Dr. Henne herausgegeben. 3) Die St. Galler Zeitung, ein Kind des Jahres 1831. 4) Der Gärtner, ein Blatt für Schul- und Kirchenwesen, von Dr. Henne. 5) Der Toggenburger Bote. 6) Der Rheinthalener Bote. 7) Der junge Wahrheitsfreund. 8) Der St. Gallische Wahrheitsfreund. 9) Das St. Gallische Wochenblatt. Mit Ausnahme des Wahrheitsfreundes und des Wochenblattes suchen diese Blätter sämmtlich im Radikalismus sich gegenseitig zu überbieten, können es aber dennoch auf keine große Zahl von Abonnenten bringen. Die höchsten sind der junge Wahrheitsfreund mit 1400 und der Toggenburger Bote mit 1200 Abnehmern.

Thurgau. Die Königin Hortensia verkauft Arenenberg nicht, wie man gesagt hatte. Weit hiervon entfernt, legt sie vielmehr ihr Vermögen auf dieses Grundstück an, und läßt einzig die Equipagen ihres Sohnes verkaufen.

G r o ß b r i t a n n i e n.

Schluß der Rede Shiel's bei der jüngsten Sitzung der Generalassoziation in Dublin.

Aber ich will mich nicht täuschen. Es wäre möglich, daß meine Worte mißdeutet würden, daß man sie mit der Anwendung von physischen Streitkräften in Zusammenhang bringen möchte. Das ist meine Absicht nicht. Ich überlasse solche thörichte Prahlereien den Drangisten des Nordens sehr gern. Indem ich von der Kraft des irländischen Volks rede, meine ich nur das politische Uebergewicht, welches wir im Hause der Gemeinen besitzen. Laßt uns diese Präponderanz vermehren, gleich auf der Stelle. Die Regulirung, die Regulirung! Ja, praktisch wollen wir die Sache betreiben. Geld, Geld; es verhält sich mit der Politik wie im Kriege — alles hängt von der Kiste ab. Die Armengesetze diskutieren! Sagt mir, wie viel Geld Ihr nach Donegal und Cavan

und den andern Orten schicken wollt, wo der Feind geschlagen werden muß! Ich richte keine Fragen wegen Longford an Euch — ich habe wirklich gehört, die Volkspartei ruft uns um Hülfe an. Ich glaube es nicht — ich kann keinen Augenblick annehmen, daß Herr Lukas White sich so herabwürdigen werde, zu kontribuiren (Lawter Beifall). Nein, es ist unmöglich. Er ist zu hochherzig, er ist zu sehr für seines Vaters freisinnigen und edlen Geist eingenommen; ich bin fest überzeugt, daß er, der kürzlich zum Lordlieutenant der Grafschaft erhoben worden, daß er, dessen Bruder das Militärkommando erhalten hat, jetzt, wie immer, verfahren wird, daß er über sein großes Vermögen hinaus der größten Anforderung, die man mit Billigkeit an ihn machen kann, nachkommen wird. Ich habe Longford nicht gemeint, als ich behauptete, das Geld müßte nützlich angewendet werden. Ich habe von der Regulirung (der Wähler) gesprochen; hierbei müssen zunächst die Ausgaben der Unterstützung in Anspruch Nehmenden bestritten werden. Glaubet indessen ja nicht, daß ich Euren Beistand für meine Grafschaft in Anspruch nehme. Meine Meinung ist folgende: Ihr müßt zuvor erst Euch hülfreich in denjenigen Grafschaften zeigen, wo die orangistische Partei in diesem Augenblick das Uebergewicht hat; wo Conolly und Perceval und Maxwell verdrängt werden sollen, da müßt Ihr jede Nerve anstrengen, da müßt Ihr Eure Gelder in dem Maße hergeben, als es erforderlich ist (Hört, hört); erst später dürft Ihr an andere Grafschaften denken. Steht Donegal, steht Cavan, Sligo bei; wenn Ihr diese Pflicht gethan, dann bedenkt die andern Grafschaften, wo die Volkspartei schon im Uebergewicht ist. Es ist nicht mehr als recht und billig, daß Ihr, wenn Ihr die Mittel besitzt, die Gelder, über welche Ihr zu verfügen habt, die Volkspartei von der Ausgabe befreit, wozu eine fünfmonatliche jährliche Registratur sie auffordert. In Tipperary besteht eine konservative Versammlung, welche Geld zu jeder Wahlregistratur hergibt, um Hrn. Otway Cave und mir den Rang abzulaufen (Hört, hört). Wir haben keine Kontreassoziation, diesem Bunde entgegenzuarbeiten. Habt Ihr indessen einen Ueberschuß nach Vertheilung der Gelder zu besfern und nöthigern Zwecken, so wäre es ein Druck, daß ein paar Individuen den ganzen Angriff des verbündeten Konservatismus erleiden sollen. Was aber sind unsere Hülfsquellen? Ich glaube, daß das zum Besten dieser Gesellschaft angewandte Geld auf die beste und schönste Weise verbraucht worden ist. Dennoch gereicht es der Kommission nicht zum Vorwurf, wenn man hier erklärt, daß man Alles aufbieten müsse, um die Hülfe in Anspruch Nehmenden zur Wahlregistratur zu bringen. Ich glaube nicht, daß es einer Einschränkung dieser Meinung bedarf. Aber es besteht eine andere Gesellschaft, der man in aller Achtung, aber auch in allem Ernst den Wunsch ausdrücken kann, daß sie ihre Fonds zur Erweiterung der Wahlregistratur anwenden möchte — ich meine die Registraturgesellschaft (Beifall). Sie hat in diesem Augenblick eine im Verhältniß zu dem beabsichtigten Objekt bedeutende Summe. Das Geld war ihnen für die Wahlregi-

stratur gegeben — Sie haben es zu diesem Zwecke. Warum wird es jetzt nicht ausgegeben? Wenn man antwortet: Sie warten auf einen Nothfall; so erkläre ich, daß ein solcher stattfinden. Er ist da; die Krisis ist vorhanden; wir stehen mitten in der Krisis. Wenn die Tories uns bei der nächsten Wahl den Rang ablaufen, dann sagt den Hoffnungen Irlands ein Lebewohl. Wollten wir unsere Hülfquellen bis dahin aufsparen, so hieße das der Garnison ihre Rationen nach der stattgefundenen Kapitulation zutheilen. Meine Freunde bei der Registraturgesellschaft haben die besten, reinsten und schönsten Absichten von der Welt; aber sie leiden an einer traurigen Staatskrankheit; sie suchen das Geld festzuhalten. Ihnen Vorschriften machen, wäre eben so thöricht, als unpassend. Sie hängen mit dieser Korporation nicht zusammen; alles, was wir thun können, ist, ihnen auf das Eifrigste anzupfehlen, alle Mittel, die ihnen zu Gebote stehen, für die Wahlregistratur anzuwenden, um deren Willen sie konstituiert sind. Sie mögen das Geld für solche Orte anwenden, die sie für die geeignetsten hierzu halten; laßt sie das Geld, ohne Intervention unsrerseits, für alle Fälle anwenden (lauter Beifall). Wie aber, könnte man fragen, hängt alles, was ich gesagt habe, mit dem Armengeetze zusammen? Was ich gesagt, besteht in Folgendem: Laßt die Armengesetze nur so lange unberücksichtigt, bis Ihr für die Wahlregistratur gesorgt habt; erst dann, dann beschließt, was ihr in dieser Rücksicht für gut haltet. Deshalb stelle ich die Motion, daß diese Angelegenheit nach drei Wochen zur Verhandlung kommen soll (lauter Beifall). Schiel's Motion ist einstimmig angenommen worden.

Frankreich.

Strassburg, 6. Jan. Assisenhof des Niederrheins; Prozeß vom 30. Okt. Schluß der ersten Sitzung. Hauptmann Kindre vom 16. Infanterieregiment erzählte, wie er durch die Familie Masuyer mit Ludwig Bonaparte in Offenburg bekannt geworden war, und wie er unerwarteter Weise am 7. Aug. v. J. durch einen Unbekannten einen Brief des Prinzen erhalten, worin ihn derselbe auf den andern Tag, Abends 5 Uhr, um eine Unterredung im Gasthaus zum Kehl fuß in Kehl gebeten habe. Dort traf er wirklich den Prinzen, der sehr geheimnißvoll that, und ihm eröffnete, daß eine militärische Bewegung zu seinen Gunsten ausbrechen werde, wobei er auf ihn rechne. Hauptmann Kindre bat den Prinzen, ihm keine weitem Mittheilungen zu machen, und sprach sich bestimmt für seine militärische Pflicht aus. Im weitem Verlauf des Gesprächs bemühte sich Kindre, dem jungen Manne begreiflich zu machen, wie sehr er sich im Irrthum befinde, wenn er glaube, die Armee sey von politischen Leidenschaften ergriffen, oder mißvergnügt mit der gegenwärtigen Regierung. Das Andenken des Kaisers werde allerdings in Frankreich verehrt, aber dessen Neffen seyen dem Volke unbekannter, als die Bourbonen vor dem Jahre 1814, und wenn er, der Prinz, vor ein Regiment hintrete, würden die Soldaten gar nicht begreifen, was er

eigentlich wolle. Ludwig Napoleon schien zwar Absichten auf Strassburg zu haben, allein seine Ideen waren schwankend und unbestimmt. Der Hauptmann setzte den Major Francqueville von dieser Unterredung in Kenntniß, und beide beschloßen, mit Vorsicht zu Werke zu gehen, um den jungen Mann zu schonen. Der Angeklagte Gricourt macht einige unbedeutende Gegenbemerkungen, worauf Major Francqueville im Wesentlichen die Aussagen des vorigen Zeugen bestätigte, und hinzufügte, daß General Boirol am 14. Aug. ebenfalls ein Schreiben von Ludwig Napoleon erhalten habe, der ihn zu einer Unterredung einlud, worauf der General ihm, dem Zeugen, den Auftrag gegeben habe, dem Prinzen zu antworten, daß er sein Vaterland weit mehr liebe, als das Andenken Napoleons. Der General setzte den Präsekte von der Sache in Kenntniß, und forderte denselben auf, die aus Baden kommenden Reisenden genau beaufsichtigen zu lassen. — Um 3 1/2 Uhr wurde das Verhör für diesen Tag geschlossen.

Strassburg, 7. Jan. Der Prozeß vom 30. Okt. wurde heute fortgesetzt. Der Präsident schritt zu dem Verhöre der Angeklagten. Oberst Baudrey, der, obgleich verheirathet, mit Mad. Gordon in einem unerlaubten Verhältniße stand, scheint durch diese in das Komplott hineingezogen worden zu seyn. Zu Baden, wohin er mit ihr reiste, lernte er Ludwig Napoleon und seine Entwürfe kennen, behauptet aber, dort habe er noch jede Theilnahme abgesehen, und erst am 29. Okt. Abends, als der Prinz zu Strassburg angelangt sey, sey er in seine Pläne eingegangen. Oberst Baudrey behauptete sodann noch, das Geld, welches er an sein Regiment vertheilt (6 — 700 Fr.), habe ihm selbst gehört, und sey nicht zur Bestechung, sondern dazu bestimmt gewesen, daß die Soldaten, die sich voraussichtlich an jenem Tage ausserhalb ihrer Kasernen befinden würden, ihre Bedürfnisse decken könnten. Es sey unrichtig, daß ihn Hoffnung auf Borrücken bestimmt habe, dem Prinzen sich anzuschließen. Lieutenant Laity erklärt, er sey etwa am 25. Juni in das Komplott hineingezogen worden, weigert sich aber, zu gestehen, wer ihn eingeweiht habe. Er fügt bei, er sey Republikaner, und das Unternehmen sey ebenfalls republikanischer und demokratischer Tendenz gewesen. Der Kommandant Parquin, obgleich seit 1822 mit der Familie des Prinzen in Verbindung, will das Komplott erst am Tage vor der Ausführung, am 29., erfahren haben. Der Angeklagte Duereles wurde durch v. Gricourt schon im Mai eingeweiht; er erklärt, die Aussicht auf Ruhm habe ihn versührt. Er war es, der in einer Gießerei Adler bestellte. v. Gricourt sagt aus, er habe Ludwig Bonaparte's Bekanntschaft auf seiner Rückreise von Baden gemacht. Madame Gordon war zuerst mit dem Hauptagenten des Prinzen, Persigny, derzeit flüchtig, bekannt geworden. Sie läugnet jede Mitwissenschaft an dem Komplote. Ebenso auch der letzte Angeklagte, de Bruc. Er sagt, seine Verbindung mit Persigny beziehe sich lediglich darauf, daß dieser ihm zur Eroberung von Tripolis, die er beabsichtigt, behülflich zu seyn versprochen habe.

Paris, 6. Jan. Die neuesten Berichte aus Afrika sind nicht ohne Wichtigkeit. Achmet Bey und Abd-el-Kader veranstalten große Rüstungen; sie wollen ihre Anstrengungen gegen die Franzosen nun vereinen. Abd-el-Kader geht mit der Organisation eines stehenden Heeres um. Obschon er die Gründung einer neuen Stadt nicht aus den Augen verloren, steht er fortwährend im Felde. Täglich streifen Abtheilungen seiner Leute bis vor die Thore von Oran, Argew, Mozagran und Mostaganem. Die Duaren und Simelas wurden von ihnen völlig ausgeplündert und ihre Heerde selbst unter den Kanonen von Mostaganem geraubt. Die Stämme des Beybour und des Djebel Korfac unterbrechen alle Kommunikationen mit Lemecen und auch das Lager an der Tafna ist von der Landseite blockirt; denn die Resultate der Expedition des Generals Letang konnten nicht lange währen; 12 bis 15,000 Mann müßten, unabhängig von den Besatzungen, mobilisirt seyn, um das Terrain den Arabern streitig zu machen und die von unsern Truppen besetzten 5 oder 6 Posten oder festen Plätze untereinander zu verbinden. — Die neue Gründung Abd-el-Kaders scheint eher ein verschanztes Lager, als eine Stadt werden zu sollen, obschon auch eine Moschee dort erbaut wird. Der Punkt, den er wählte, bietet eine starke Position dar, auf der einen Seite durch den Hammelfluß, auf der andern durch Felsen vertheidigt, deren Defilées den Arabern einen Rückzug nach dem Centrum der Gebirge sichern. Abd-el-Kader steht insgeheim in beständigen Verbindungen mit Meliana, Medeah und den übrigen Städten im Innern des Beylik's von Algier. Sein Einfluß hat wieder sehr zugenommen. Man weiß, daß er bedeutende Geldmittel zur Verfügung hat, und daß es seinen Arabern an nichts gebricht.

Spanien.

Madrid, 30. Dez. Die Cortes entsagen mit jedem Tage ihrem revolutionären Ursprunge mehr, und nähern sich einem System der Mäßigung, das für die nächste Zukunft zu vielem Guten Hoffnung gibt; nur sind in Spanien wahre Staatsmänner eine eben so seltene Erscheinung, als tüchtige Befehlshaber über die Truppen. Die Annahme des direkten Wahlsystems kann als eine Begebenheit von höchster Wichtigkeit bezeichnet werden. Mehrere Deputirte, die dafür gestimmt haben, sind dadurch ihre eigenen legislativen Selbstmörder geworden. Durch diesen Entschluß hat die gemäßigte Meinung einen entscheidenden Sieg davongetragen.

Bei dem englischen Gesandten haben bereits die gewöhnlichen Abendzirkel begonnen; doch entsprach die erste Vereinigung, was die Menge der Gäste betrifft, nicht dem gehegten Wunsche. Freilich haben wir das schlechteste Wetter. Hr. Villiers beabsichtigt, seinen Salon für alle politischen Meinungen zu öffnen. In der That sah man zum Erstaunen viele ungewohnte Gesichter sich begeben.

Ueber die in Barcelona ausgebrochenen Unruhen ist man, in so fern eine Unabhängigkeitserklärung zu befürcht-

ten war, beruhigt. Die Nationalgarde und die Notablen dieser Provinzialstadt haben den Entschluß gefaßt, die Cortes und die Regierung in Madrid darum anzugehen, die Bewaffnungs- und Stadtjunta, welche als Urheberinnen der Unruhen angesehen werden, zu verändern. Außer dieser Vorstellung hat dieselbe Provinzialversammlung zwei Adressen nach Madrid abgeschickt, die eine an die Cortes und die andere an die Regierung, worin die Stadt völlig den getroffenen gesetzlichen Maßregeln ihre Zustimmung erteilt.

General Abdama, Generalkapitän von Sevilla, ist nach Cadix abgegangen, wo Zeichen der Unzufriedenheit an den Tag gelegt worden seyn sollen.

Der Espannol wünscht den Cortes zu der Verfassungsreform Glück.

Nach einem Dekrete der Regentin sind die in Spanien wohnenden Franzosen und Engländer von der Aushebung befreit.

Aus Valencia schreibt man unterm 25. Dez., daß die Carlisten nicht mehr die Provinz beunruhigen; die häufigen Verfolgungen durch die Regierungstruppen haben ihnen jeden Schlupfwinkel abgeschnitten.

Der Ritter Metara, außerordentlicher Gesandter des Königs von Griechenland, hat der Königin-Regentin sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Bayonne, 3. Jan. Die carlistischen Stückgiebereien sollen das Versprechen gemacht haben, den vor Bilbao erlittenen Verlust bald wieder zu ersetzen. Die Christinos, welche meist bloß Sommerkleidung haben, konnten in der herben Jahreszeit dem Feind nicht nachsetzen. Gefangene sind nur wenige gemacht worden; von beiden Seiten war von Pardon keine Rede. Die Zeitung von Dunate erwähnt des Entsatzes von Bilbao mit keiner Sylbe. Unter den Verwundeten sind viele hohe Offiziere. — Die Vorposten der Carlisten stehen noch fast vor den Thoren Bilbao's; die Christinos werden vermuthlich damit beginnen, die Straßen von Bilbao nach Durango von Carlisten zu reinigen. Die Carlisten stehen zu Puente nuevo; ihr Geschütz ist bei Munguia aufgestellt; sie behaupten, nur acht Stück verloren zu haben. Dem Billareal wird Unkenntniß in der Belagerungskunst vorgeworfen. — General Saarsfeld unternimmt, heißt es, einen Zug nach der Provinz Guipuscoa, und steht an der Spitze von 10,000 Mann. General Evans soll davon benachrichtigt seyn.

Preußen.

Berlin, 1. Jan. In mehreren deutschen Blättern befand sich eine drollige Geschichte von einem jüdischen Kaufmann, der auf dem Kirchhof erwachte und den andern Tag erst starb. Das Ganze beschränkt sich darauf, daß an dem Körper des verstorbenen Hrn. W. bei der Reinigung, wahrscheinlich in Folge des starken Waschens, ein Blutstreck sichtbar ward, worauf erfolglos eine Ader geschlagen und der Leichnam, zur Beruhigung

der Verwandten, noch zwei Tage unter Bewachung stehen blieb. Erwacht ist Niemand. — Es sind hier Briefe von Deutschen aus Algier eingelaufen, die ein noch traurigeres Bild der dortigen Verhältnisse entwerfen, als die Journale. Sie schildern das Land als der Habgier und der beispiellosesten Ausfugerei französischer Beamten preisgegeben; unter den höhern Offizieren herrsche Mißgunst und Neid, und der Fanatismus und die Begeisterung der Araber nehme zu. Ohne wenigstens 25,000 Mann disponibler Truppen sey an eine, für die Interessen der Kolonie angemessene Ausbreitung u. Sicherstellung nicht zu denken.

(Allg. Ztg.)

Berlin, 5. Jan. Was der gewöhnlich sehr wohl unterrichtete Leipziger Korrespondent der Magdeburger Zeitung vorausgesetzt hat, daß nämlich das neue sächsische Censurgesetz Modifikationen erleiden dürfte, ist bereits eingetroffen. Die Deputation des Buchhandels zu Leipzig hat ihre Regierung auf die Unausführbarkeit derjenigen Bestimmung aufmerksam gemacht, welche den Leipziger Kommissionären und inländischen Sortimentshändlern die Verpflichtung auferlegt, die Fakturen und Zeichnisse aller bei ihnen eingehenden neuen Schriften dem Zensurkollegium binnen 48 Stunden einzusenden. Es ist hierauf diese Bedingung auf diejenigen Schriften beschränkt worden, welche zum Vertriebe in Sachsen bestimmt sind.

An unserem neuen Steuergesetze wird fleißig im Finanzministerium gearbeitet, und es werden bedeutende juristische und finanzielle Talente dazu verwendet. Man erwartet sehr viel Ersprießliches von dieser durchgreifenden Revision, welche unter andern auch den Uebelstand entfernen soll, daß unsere hohen Gerichte bis jetzt noch mit Führung ihrer Kassen belästigt sind. Dem Vernehmen nach, sollen künftig von ihnen nur Anweisungen auf das Stempelamt gegeben werden.

Wie es nöthig war, daß die k. allgemeine Wittwenversorgungsanstalt vor acht bis neun Jahren auf die Besamten allein beschränkt wurde, geht daraus hervor, daß selbst jetzt noch Se. Maj. der König jährlich fast eine halbe Million Thaler Zuschuß gibt, um die laufenden Pensionen zu decken, und dies dürfte wohl noch eine Reihe von Jahren so fort dauern, bis durch das Aussterben der Wittwen derjenigen, welche vor jener Einschränkung Beteiligte wurden, die Anzahl der Pensionärinnen sich ins Gleichgewicht mit den seudem Beteiligten stellt.

(Frk. M.)

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 5. Dez. Aus einer brieflichen Mittheilung eines Süddeutschen, der sich dormalen in St. Petersburg aufhält, entnehmen wir Folgendes: Der Kaiser Nikolaus, welcher gewöhnlich in einem kleinen Schlitten, nur mit einem Pferde bespannt, ausfährt, begegnete einem Offizier, der, ohne ihm die militärische Ehrfurcht zu bezeugen, ihn nur im Vorübergehen grüßte und rasch dahin eilte. Der Kaiser, hierüber aufgebracht, rief ihm zu, ob er ihn erkannt, und warum er

nicht gehörig Front gemacht habe. Der Offizier entschuldigte sein Vergehen damit, daß seine Frau todtkrank liege und er so eben selbst zum Arzt eile, um ihn zu holen. Mit Sanftmuth erwiederte hierauf der Kaiser: er solle nur gehen. Bald darauf sandte S. M. seinen Leibarzt in das Haus des Offiziers, um sich nach dem Befinden seiner Frau erkundigen zu lassen. Als er erfuhr, daß dieselbe, nach schweren Wehen, glücklich entbunden worden sei, ließ er den Offizier wissen, daß er das Kind über die Taufe halten wolle. Zugleich ertheilte er den Befehl, daß, so oft eine Offiziersfrau gefährlich krank wäre, ihr Mann vom Dienste befreit seyn sollte. (S. M.)

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt Nr. 1, vom 10. Jan., enthält folgende

A. Militärdienstnachrichten:

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, durch höchste Ordre vom 13. Dez. v. J. den Secondlieutenant v. Renz vom 1ten zum 2ten Infanterieregiment zu versetzen.

Durch weitere höchste Ordre von demselben Tage tritt der Rittmeister v. Schilling in dem Dragonerregiment Großherzog, wegen anderweitiger Anstellung, aus dem Armeekorps in die Suite der Kavallerie, unter Beibehaltung seines Charakters und mit der Erlaubniß, die Uniform der Flügeladjutanten der Kavallerie tragen zu dürfen.

Durch weitere höchste Ordre vom nämlichen Tage wurden der Rittmeister v. Roggenbach in dem 2ten Dragonerregiment zum Major, unter Versetzung zum Dragonerregiment Großherzog, der Rittmeister Lemaistre im Dragonerregiment Großherzog zum Major ernannt;

der Rittmeister Hilpert, bisher Adjutant des Divisionsnarrs der Infanterie, wurde zu dem Dragonerregiment Großherzog versetzt; die Premierlieutenants Karl Wolff u. Franz Wolf im 2ten Dragonerregiment zu Rittmeistern ernannt, letzterer unter Versetzung zum Dragonerregiment Großherzog.

Durch höchste Ordre vom 20. Dez. v. J. wurde Premierlieutenant v. Neubronn zum Adjutanten des Divisionsnarrs der Infanterie ernannt, mit der Erlaubniß, die Uniform der Adjutanten der Generale zu tragen.

Durch höchste Ordre vom 13. Dez. v. J. wurde der Rittmeister Streule im Dragonerregiment Großherzog und der Premierlieutenant v. Brand im 2ten Dragonerregiment mit dem Charakter als Rittmeister in den Pensionsstand versetzt, beide mit der Erlaubniß, die Uniform der Suite der Kavallerie zu tragen.

B. Zivildienstnachrichten:

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden:

den bei dem Landesgestüt fungirenden Stallmeister Freiherrn Adolph v. Seldeneck zu höchstihrem Kammerherrn zu ernennen;

den Hofgärtner Heib zu Karlsruhe zum Garteninspektor zu ernennen, und

die Anstellung des Forstpraktikanten Karl Schlachter aus Oberalphen als städtischer Förster der Stadt Eberbach zu bestätigen.

Die standesherrliche fürstl. Löwenstein-wertheimische Präsentation des Pfarrers Friedrich Schenk zu Rillshausen auf die evangelische Pfarrei Nassig (Dekanats Wertheim) hat die Staatsgenehmigung erhalten.

Der Rechtspraktikant Nieder in Ettenheim hat von großh. Ministerium des Innern das Schriftverfassungsrecht in Administrationsachen erhalten.

Den Kandidaten der Pharmacie, Theodor Blas von Pörrach und Ludwig Bissinger aus Mannheim, ist nach ordnungsmäßig erstandener Prüfung von der großh. Sanitätskommission die Lizenz als Apotheker ertheilt worden.

Staatspapiere.

Wien, 4. Jan. 4proz. Metalliques 99¹/₂; Bankaktien 1396.

Pariser Börse vom 6. Jan. 5proz. konsol. 109 Fr. — 3proz. konsol. 79 Fr. 60 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 9. Januar, Schluß 1 Uhr.		ProCent.	Pap.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	103 ⁹ / ₁₀
"	do. do.	4	—	99
"	do. do.	3	—	74 ⁵ / ₈
"	Bankaktien	—	—	1673
"	fl. 100 Loose bei Roths.	—	—	221
"	Partialloose do.	4	—	139 ¹ / ₂
"	fl. 500 do. do.	—	—	117 ¹ / ₄
"	Bethm. Obligationen	4	97 ⁵ / ₈	—
"	do. do.	4 ¹ / ₂	—	100 ¹ / ₄
Preußen	Staatsschuldcheine	4	—	103 ⁷ / ₈
"	d. b. d. in Lnd. à fl. 12 ¹ / ₂	4	99 ¹ / ₄	—
"	Prämiencheine	—	—	64 ¹ / ₂
Baiern	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
Baden	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	—	101 ¹ / ₂
"	fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	—	95
Darmstadt	Obligationen	3 ¹ / ₂	—	100 ³ / ₈
"	fl. 50 Loose	—	—	64 ¹ / ₂
"	fl. 25 Loose	—	—	25 ⁷ / ₈
Nassau	Obligationen b. Roths.	4	—	101 ⁵ / ₈
Frankfurt	Obligationen	4	—	101 ³ / ₄
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	—	53 ¹³ / ₁₆
Spanien	Aktivschulb	5	—	22 ¹ / ₂
"	Passivschulb	—	—	6 ⁷ / ₈
Polen	Lotterieloose Kfl.	—	—	68 ¹ / ₂
"	do. à fl. 500	—	—	80 ³ / ₄

Dankfagung.

Ihre Hoheit der Herr Markgraf und die Frau Markgräfin Wilhelm von Baden haben allergnädigst geruht,

dem Amtsvorstande heute zwei hundert fünfzig Gulden zur zweckmäßigen Unterstützung der durch die Feuersbrunst am 23. v. M. beschädigten hiesigen Einwohner zuzusenden.

Zu gleichem Zwecke haben Seine Hoheit der Herr Markgraf Maximilian von Baden den Beitrag von zwei hundert Gulden allergnädigst zu bewilligen geruht.

Im Namen der Unglücklichen, für die sich in diesen eben so großherzigen als reichen Gaben eine neue Quelle des Trostes und der Beruhigung eröffnet, halten wir uns für verpflichtet, den edlen höchsten Wohlthätern den innigsten unterthänigsten Dank mit der Versicherung abzustatten, daß die Vertheilung nach höchstihrem Sinne und Willen gewissenhaft werde vollzogen werden.

Ettingen, den 9. Jan. 1837.

Großh. bad. Bezirksamt.
Wundt.

Karlsruhe, 10. Jan. Die Pariser Briefe und Blätter, von wech letzteren schon längere Zeit immer eine Nummer noch im Rückstande ist, treffen seit mehreren Tagen um 12 Stunden später und also, statt des Abends um 4 — 5 Uhr, jeweils erst um diese Stunde des folgenden Morgens hier ein. Wir sehen uns dadurch außer Stande, unsere Mittheilungen aus denselben so zeitig, wie bisher, zu geben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

9. Jan.		Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	283. 4,22.	1,1 Gr. üb. 0	SW	trüb	
N. 3 U.	283. 4,12.	2,1 Gr. üb. 0	SW	trüb	
N. 11 U.	283. 3,32.	0,3 Gr. üb. 0	SW	heiter	

Todesanzeige.

Von dem heute Abend halb 7 Uhr, in Folge eines Lungenübel, erfolgten Ableben meines unvergeßlichen Vaters, Friedrich Jacot, benachrichtige ich alle seine nahen und fernern Freunde und Verwandten, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 7. Jan. 1837.

Josephine Jacot, geb. Siegl.

Karlsruhe. (Anzeige.) Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich dahier als Kunst- und Handlungsgärtner etablirt, und zur Vervollständigung dieses Etablissements eine Saamenhandlung damit verbunden habe.

Meine Saamen, die ich von den besten Quellen beziehe, und zum Theil selbst ziele, empfehle ich insbesondere, und bemerke dabei, daß ich solche sehr billig abgeben kann; auch empfehle ich aufs nächste Frühjahr meine Frühgemüse und Gartenfestlinge, und ebenso eine Auswahl von Zierpflanzen.

Ich werde mir's zur strengsten Pflicht machen, alle Anforderungen, die an mich gemacht werden, aufs prompteste zu befriedigen, und bitte sonach um gütigen Zuspruch.

Saamen- und Pflanzenhandlung
von
J. Schollenberger,
vor dem Ruppurrerthor, der Doll-
schen Bleiche gegenüber.

Bekanntmachung.

Bei mehreren diesseitigen rentamtlichen Verwaltungen sollen die Verwaltungs- und Rechnungsakten nach vorliegendem Plane und Instruktion durch einen hiezu aufzustellenden, mit einem Tagelohn von zwei Gulden zu belohnenden Kommissär geordnet und registriert werden.

Diejenigen Individuen, welche sich über die zu einem solchen Geschäft erforderlichen Kenntnisse, so wie über Fleiß und gutes Betragen auszuweisen vermögen, werden daher hiermit aufgefordert, unter Vorlage empfehlender Zeugnisse, ihre Bewerbung binnen 4 Wochen

in unterzeichneter Stelle einzureichen.

Zur Richtschnur der Bewerber wird noch beigefügt, daß zur Erledigung des Geschäftes wenigstens ein Zeitraum von einem Jahre, aber auch darüber, erforderlich seyn dürfte.

Donauschingen, den 15. Dez. 1836.

Fürstl. fürstberg. Domänenkangel.
Dilger.

vda. Stöcker.

Nr. 8541. Adelsheim. (Vorladung.) Georg Grandmann von Rineck, welcher sich vor Fällung des Urtheils in einer Untersuchungssache von seiner Heimath erfernte, wird hierdurch aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen

dahier zu melden, ansonst angenommen wird, als habe er auf seine Vertheidigung verzichtet, und nach Lage der Akten das Urtheil gegen ihn gefällt wird.

Adelsheim, den 22. Dez. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.
Pfeiffer.

Nr. 10,590. Neustadt. (Fahndung.) Der Priester, Joseph Walter, welcher zu Grünwald als Kaplaneiverweser angestellt war, hat sich, nach eingekommener Anzeige des Pfarramts zu Kappel, zum zweitenmale von Grünwald entfernt, und soll, nach seiner Aeußerung, eine Reise nach Rastatt u. zu Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog nach Karlsruhe beabsichtigen.

Da Priester Walter geistesverwirrt ist, so sind wir höhern Orts beauftragt, auf den zwecklos herumirrenden Priester — damit für seine künftige Versorgung anderweite zweckmäßige Anordnungen getroffen werden können — fahnden zu lassen.

Wir ersuchen daher sämtliche Polizeibehörden, denselben im Betretungsfalle mit möglicher Schonung und sicherer Begleitung anher überliefern zu lassen.

Neustadt, den 31. Dez. 1836.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.
G. Würtz.

Nr. 61. Gengenbach. (Strafenraub.) Gestern Vormittag um 9 Uhr wurde der ledige Metzgerknecht, Georg Anna von hier, auf dem Wege von Gengenbach nach Biberach, eine Viertelstunde oberhalb des Fußbacher Wirthshauses, auf der Chaussee von dem unten, so weit möglich, beschriebenen Purschen angefallen, und eines Theils seines Geldes, so wie einer goldenen Wette von seiner Mütze beraubt. Das Geld bestand aus 7 fl. 21 kr., nämlich einem Kronenthaler, Groschen, Sechsern und einigen Dreibägnern, war in einer Ochsenherzblase aufbewahrt und ist in der rechten Hosentasche des Beraubten, aus welcher es ihm der Räuber, nachdem er ihn im Genick gepackt hatte, zog, und damit in den benachbarten Wald entfloß.

Dies bringen wir Behufs der Fahndung auf den Thäter und das entwundene Geld zur öffentlichen Kenntniß.

Beschreibung des Räubers.

Derselbe war etwa 26 Jahre alt, ungefähr 6 Schuh groß, stark und breitschulterig gebaut, hatte ganz rothe Haare, keinen Bart und ein blaßes, eingefallenes Gesicht.

Bekleidet war er mit einer blauen Soldatenmütze mit rothen Streifen, ohne Schild, mit einem braunen kurzen Frackrock, weiß-zwillingen Hosen, zerrissenen Strümpfen und Schuhen.

Gengenbach, den 3. Jan. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
v. Berg.

Nr. 31,255. Mosbach. (Fahndung.) Der unten signallirte Schafknecht, Adam Rettinger aus Eschelbronn (Bezirksamts Einsheim), welcher zu Binou bei dem Bestandschäfer Valentin Konrad in Diensten stand, ist heimlich aus seinem Dienst entwichen, und hat sich einer Entwendung bei seinem Dienstherrn äußerst verbüchlich gemacht.

Da man den jetzigen Aufenthalt des Rettinger trotz mehrfacher Nachforschung nicht ausfindig machen konnte, so ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher transportiren zu lassen.

Signalement
des Adam Rettinger.

Größe, 5';
Alter, 21 Jahre;
Haare, schwarz;
Augenbraunen, von gleicher Farbe;
Gesichtsfarbe, frisch;
Gesichtsform, rund;
Kinn, rund;
Zähne, gesund;
Bart, gering.

Kleidung.

Derselbe trägt einen alten grauleinenen Rock und Beinkleider von gleicher Farbe und nämlichem Zeuge und einen Bauernhut.
Mosbach, den 16. Dez. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.
Dr. Fauth.

vdt. Sadding, A. j.

Kappelrodeck. (Aufgehobene Fiegenschaften- und Hammerschmiedeverkauf.) Laut eines verehrlichen Erlasses des großh. badischen Bezirksamts Achern vom 2. Januar d. J., N. Nr. 18, ist die bereits auf den 18. d. M. angeordnete und ausgeschriebene Fiegenschaften- und Hammerschmiedeversteigerung aufgehoben, da die Gläubiger von dem Schuldner befriedigt sind.

Kappelrodeck, den 2. Jan. 1837.

Bürgermeisteramt.
Epple.

Baden. (Gasthausversteigerung.) Mein in Nr. 344, 47, 49, 52, 55 und 57 dieser Zeitung näher bezeichnetes Gasthaus zum Geißt dahier lasse ich an dem dort bestimmten Tage, als:

Dienstag, den 17. dieses Monats,
Nachmittags 2 Uhr,

im Hause selbst einer öffentlichen Versteigerung aussetzen.

Baden, den 8. Januar 1837.

Jg. Eyseler, zum Geißt.

Pforzheim. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen, Forstbezirks Stein, werden durch Bezirksförster Rejger versteigert:

Montag, den 16. Januar d. J.,
Distrikt Schafterhau,

70 Forstenstämme, zu Holländer-, Bau- und Rugholz tauglich.

1 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz,
10 1/2 = forlenes do.,
11 = = Prügelholz,
1326 Stück forlene Wellen.

Dienstag, den 17. Januar,

Distrikt Hagsberg,

13 Stück eichene Klöße, zu Holländer-, Bau- und Rugholz-
tauglich,

5 Klafter buchenes Scheiterholz,

17 1/2 = eichenes do.,

3 = buchenes Prügelholz,

17 = eichenes do.,

500 Stück buchenes Wellen,

600 = eichene do.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag früh 9 Uhr auf den
Schlägen.

Pforzheim, den 6. Januar 1837.

Großh. badisches Forstamt.

v. Gemmingen.

Pforzheim. (Lederlieferungsversteigerung.)

Die Lieferung des für die Arbeitshauschuhmacherei im Kalender-
jahr 1837 erforderlichen Leders wird, höherer Weisung zufolge,

Dienstag, den 17. dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr,

auf diesseitiger Schreibstube einer nochmaligen Versteigerung aus-
gesetzt werden; wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Pforzheim, den 6. Jan. 1837.

Großh. bad. Verwaltung des allg. Arbeitshauses.

Lenz.

Nr. 30,654. Fahr. (Schuldenliquidation.) Zur Li-
quidation der Schulden der Georg Welter'schen Eheleute von
Friesenheim, welche nach Amerika auswandern wollen, ist Tag-
fahrt auf

Donnerstag, den 19. Jan. 1837,

früh 8 Uhr,

in diesseitiger Oberamtskanzlei angeordnet, bei welcher deren
Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden und so-
fort richtig zu stellen haben, als ihnen später nicht mehr zur Be-
friedigung verholten werden könnte.

Fahr, den 23. Dez. 1836.

Großh. bad. Oberamt.

Buisson.

Ostermesse zu Konstanz.

Die neu errichtete hiesige Ostermesse beginnt drei Wochen
vor Ostern, und dauert acht Tage.

Dass die neuen Zollverhältnisse, so wie auch die Verkehrswege
und Ortstage der Stadt Konstanz dem Absage auf hiesiger Messe
sehr günstig sind, hat schon das Resultat der jüngsten Herbstmesse,
welches wir seiner Zeit der Öffentlichkeit übergeben haben, an
eine erfreuliche Art bewiesen.

Wir laden hiemit den verehrlichen Fabrikanten- und
Handelsstand zum Besuche der Ostermesse ein, mit dem Er-
suchen: es wollen uns die Verkäufer bis längstens am 15. Januar
l. J. genaue Verzeichnisse ihrer auf die Messe zu bringenden
Waaren nach Qualität und Quantität gefällig zusenden, damit
wir dieselben in die Messwaarenliste aufnehmen können, wel-
che wir sofort durch einen Reisenden (auf diesseitige Kosten) im be-
nachbarten Schwaben, auf dem Schwarzwalde und in der
Schweiz als Einladung der Einkäufer verbreiten werden.

Konstanz, den 31. Dez. 1836.

Der Gemeinderath.

Hertlin.

Nr. 27,651 u. 52. Offenburg. (Schuldenliquidation.)
Der Bürger und Strumpfstricker, Andreas Feiß, und seine Ehe-

frau, Magdalena, geb. Säger, und
der Bürger, Johann Knobel, und seine Ehefrau, Marianna,
geb. Meier,

von Diersburg, wollen mit ihren Kindern nach Nordamerika aus-
wandern.

Es wird daher Tagfahrt zu deren Schuldenliquidation auf
Samstag, den 14. Jan. 1837,

Morgens 10 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei anberaumt, wobei deren sämtliche Gläu-
biger zu erscheinen und ihre Forderungen in Person oder durch
gehörig Bevollmächtigte, unter Vorlegung der Beweisurkunden,
geltend zu machen haben, widrigenfalls ihnen später zur Zahlung
nicht mehr verholten werden könnte.

Offenburg, den 29. Dez. 1836.

Großh. badisches Oberamt.

Kern.

Nr. 10,604. Kork. (Schuldenliquidation.) Die
David Scheer'schen Eheleute von Neumühl wollen nach Nord-
amerika auswandern.

Zur Richtigstellung des Vermögens wird Tagfahrt auf

Mittwoch, den 25. Jan. 1837,

Vormittags 9 Uhr,

festgesetzt, wobei die Gläubiger derselben ihre Forderungen um so
gewisser anzumelden haben, als ihnen sonst nicht mehr zu ihrer
Befriedigung verholten werden könnte.

Kork, den 28. Dez. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.

Schrodt.

Karlruhe. (Anzeige.) Ganz frische
Schellfische, Butscharter Salz-Lapperdan, englische
und holländische Bückinge sind eingetroffen bei
David A. Levinger.

Dienst Antrag.

Ein Inzipient findet Beschäftigung bei großherzogl. Amtskrei-
forat Eitlingen.

Bekanntmachung.

Den Ludwig- (Donau-Main-) Kanal betreffend.

Am 14. Januar 1837 wird bei dem Magistrate zu Erlangen
die Herstellung der Erdarbeit, verbunden mit einer Stützmauer
an dem Burgberg und der sogenannten Windmühle bei Erlangen,
in einer Länge von 3990' und in einem Betrage von
ca. 37,000 fl.,

der öffentlichen Versteigerung an den Wenigstnehmenden ausgesetzt.
Die Pläne und Kostenvoranschläge können bei der Kanalbau-
Sektion VI in Erlangen eingesehen werden.

Rürnberg, den 31. Dez. 1836.

Königl. Kanalbauinspektion.

Fehr. v. Pechmann,

l. b. Oberbaurath.

Beyschlag,

l. Rigg- und Kreisbaurath.

Gemäldeversteigerung.

In dem Versteigerungsaale zu Straßburg wird Montag,
den 16. Januar 1837.

eine Kollektion vorzüglicher Gemälde

von italienischen, flämischen und französischen Meistern, wel-
che von dem verstorbenen Hrn. Johann Guerin, Maler zu
Paris, herrühren, versteigert.

Der mit dem Verkauf beauftragte Kommissar:

W a t.